

## Handwerksbrief 1/2022

### Preisanstiege: Handwerk fordert regulierende Maßnahmen und mehr Investitionen in die Bildung



Spannende Diskussionen führte Präsident Thorsten Freiberg (rechts) mit (von links): Joschka Knuth (Grüne), Christopher Vogt (FDP), Tobias Koch (CDU), Thomas Losse-Müller (SPD) und Jette Waldinger-Thiering (SSW).

Kiel – Auf dem Parlamentarischen Abend von Handwerk Schleswig-Holstein e.V. dominierten der Ukraine-Krieg und die Folgen für das Schleswig-Holsteinische Handwerk die Gespräche. „In erster Linie sind wir erschüttert über das, was dort geschieht – ich hätte nie für möglich gehalten, dass wir in Europa nochmal einen Krieg erleben“, so Präsident Thorsten Freiberg.

„Unsere Gedanken sind bei den Menschen in der Ukraine und allen, die aus diesem Kriegsland flüchten. Wir hoffen auf ein baldiges Kriegsende.“ Die wirtschaftlichen Auswirkungen bekommt das Handwerk im Land unmittelbar zu spüren: „Neben den exorbitant gestiegenen Energiepreisen sorgen wir uns insbesondere um die Verfügbarkeit von Baumaterialien, deren Preise nach den enormen Anstiegen in den vergangenen zwei Jahren nochmals enorm zugelegt haben und die Realisierung von kleinen und großen Bauvorhaben gefährden.“ Nach wie vor, so Freiberg weiter, leide das Handwerk unter der Pandemie, indem sich zum Beispiel gerade in der Hochpha-

se mit Rekordinfektionszahlen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Quarantäne befunden hatten. „Noch längst nicht überall läuft der Betrieb wie vor Corona“, weiß Freiberg, „viele Gewerke haben auch noch immer mit den finanziellen Auswirkungen zu kämpfen“. Die Folgen des Krieges in der Ukraine täten ihr übriges: „Uns ist zum einen schon heute eine erhebliche Zahl auf Eis gelegter Bauvorhaben bekannt, weil private wie gewerbliche Bauherren die Kosten derzeit nicht kalkulieren können. Zum anderen werden in wirklich zahlreichen Branchen – auch außerhalb des Baus – Investitionsvorhaben mindestens aufgeschoben, weil unsere Unter-

### Editorial



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Lage ist ernst für unsere Betriebe! Nach zwei Jahren im Corona-Dauerkrisenmodus nun also der Überfall Putin-Russlands auf die Ukraine.

Die ohnehin schon strapazierten Lieferketten geraten weiter unter Druck. Je länger der Krieg dauert, desto größer wird auch die Anzahl von Handwerksbetrieben, deren Produktionsabläufe ins Stocken geraten.

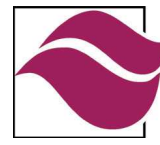
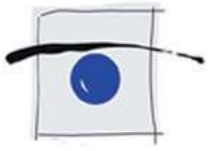
Dazu kommt der Preisschock bei Energie und Vorprodukten. Das setzt sehr vielen Betrieben massiv zu. Dazu die Quarantäne-Regelungen mit bis zu zehn Tagen. Viele Betriebe werden das allein nicht auffangen können, selbst wenn sie Preise erhöhen, wird das nicht reichen, weil auch die Kunden nicht mehr können.

Dazu kommen Ausfälle bei Zulieferern und der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern. Staatliche Hilfen müssen gezielt, schnell und unbürokratisch sein, um Insolvenzen vorzubeugen. Strom- und Energiesteuern müssen runter auf die europäischen Mindestsätze, Preisgleitklauseln müssen Standard auch bei Ausschreibungen des Landes sein und die Quarantäne-Regelungen müssen auf ein verantwortbares Mindestmaß reduziert werden.

Das beendet alles nicht den Krisenmodus, wäre aber ein Anfang.

Ihr

Thorsten Freiberg  
Präsident Handwerk  
Schleswig-Holstein e.V.



nehmer in der jetzigen Situation unsicher sind, was uns erwartet. Wenn Investitionen heruntergefahren werden, hemmt das die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität des Landes insgesamt."

Das Handwerk fordert seit langem, dass bei öffentlichen Ausschreibungen von Preisgleitklauseln Gebrauch gemacht wird. Um Lieferengpässen und Preissteigerungen wichtiger Baumaterialien als Folge des Ukraine-Kriegs entgegenzuwirken, hat der Bund nunmehr eine zunächst bis zum 30. Juni 2022 gültige Regelung gefunden, die das unternehmerische Risiko auf beide Vertragsparteien verteilt. Dem haben sich die Kommunen in Schleswig-Holstein bereits angeschlossen.

Die durch den Ukrainekrieg nochmals forcierte Energiewende sei ein richtiger und wichtiger Schritt, „den wir aber mit guter beruflicher Ausbildung weiter voranbringen müssen“. Das Handwerk stelle sich den Herausforderungen und sehe sich jetzt erst recht als „Ermöglicher“. Freiberg: „Es geht darum, das Handwerk zukunftsfit zu machen. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen neben der Energiewende sind immens: Digitalisierung, Technologietransfer und Fachkräftemangel sind zu meistern. Die Innovations- und Leistungsfähigkeit und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe wird künftig viel stärker von der Qualifikation der Betriebsinhaber und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängen. Deshalb brauchen wir hohe Investitionen in die Berufliche Bildung im Handwerk."

Freiberg forderte von den anwesenden Regierungs- und Landtagsmitgliedern er-

neut „eine mittelstandsfreundliche Politik und den Abbau bürokratischer Hemmnisse“. Ebenso wichtig sei es mit Blick auf den demografischen Wandel, das große Engagement des Handwerks bei der Aus- und Weiterbildung junger Menschen anzuerkennen sowie die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung umfassend sicherzustellen. Zudem benötige das Handwerk passende Rahmenbedingungen, um seine volle Kraft zur Bewältigung der umwelt- und klimapolitischen Herausforderungen sowie der anhaltenden Wohnungsknappheit einbringen zu können. Weiterhin ist das Handwerk auch auf gute Standortbedingungen in Schleswig-Holstein angewiesen, zu denen nicht zuletzt eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur zählt.

Freiberg sagte weiter: „Die Energiewende wird nur gelingen, wenn große Pläne vor Ort Wirklichkeit werden. Denn es sind vor allem Handwerkerinnen und Handwerker, die es braucht, um das umzusetzen, was die Politik auf dem Papier vereinbart hat: Wir machen die Zukunft, sind also im wahren Sinne des Wortes Zukunftsmacher.“ Aber schon jetzt gebe es bei vielen Handwerksprojekten lange Wartezeiten, weil es schlicht zu wenig Fachkräfte dafür in den Betrieben gebe. Und schon jetzt sei klar, dass es viel mehr junge Menschen brauche, die sich im Handwerk zu Fachkräf-

ten ausbilden lassen, um all die künftigen politischen Vorhaben hin zur Klimawende zu realisieren. Freiberg: „Die Türen unserer Ausbildungsbetriebe stehen weit offen und die Aussicht auf eine steile Karriere im Handwerk ist besser denn je.“



Das Klappern für die 130 beruflichen Ausbildungen dürfe die Politik aber nicht nur dem Handwerk überlassen. Hier müsse dringend lauter für das Handwerk getrommelt werden – besonders auch an Gymnasien. Es liege auf der Hand, sagte Freiberg: „Die Energiewende gibt es nur mit einer Kehrtwende hin zu einer größeren Wertschätzung für die berufliche Ausbildung und dann auch für die berufspraktische Arbeit.“ Bei der Bewertung der Leistungen für die Energiewende dürfe es keine Zwei-Klassen-Gesellschaft geben.

Nur wenn junge Menschen das Gefühl haben, dass ihre Biografien auch anerkannt und wertgeschätzt werden, sei die berufliche Ausbildung attraktiv. Dafür brauchen wir höhere Investitionen auch in die berufliche Bildung. Dabei ist der Trave-Campus ein wichtiges Leuchtturmprojekt, aber längst nicht die einzige Bildungsstätte des Handwerks, die in den nächsten Jahren saniert oder neu gebaut werden muss. Auch hier ist der Zeitdruck enorm.

„Jeder Jahrgang an Schulabsolventinnen und -absolventen, der sich heute mehrheitlich gegen eine Ausbildung in den zukunftsweisenden Klimabereichen des Handwerks entscheidet, lässt das große Ziel der Energiewende in weitere Ferne rücken“, so Freiberg.

## 1500 Euro für die Ukrainehilfe gesammelt

Handwerk-Schleswig-Holstein e.V. als Vereinigung der Landesinnungs- und Fachverbände so wie der Kreishandwerkerschaften des Schleswig-holsteinischen Handwerks hat seinen traditionellen Parlamentarischen Abend dazu genutzt, zu einer Spende für die Menschen in und aus der Ukraine aufzurufen. Der stellvertretende Landesinnungsmeister der Bäcker-

und Konditorenvereinigung Nord sowie stellv. Obermeister der Bäckerinnung Schleswig-Flensburg, Klaus-Dieter Lemmermann von der Bäckerei Schmidt aus Silberstedt, hatte die tolle Idee, 120 Laiber Brot sowie je zwei Muffins in Ukrainefarben zu stiften. Jeder Gast durfte sich einen Beutel mit Brot und Muffins gegen eine Spende mitnehmen. Es sind 1.500 Euro

zusammengekommen. Wir fanden das klasse und Handwerk Schleswig-Holstein e.V. mit Präsident Thorsten Freiberg und Vize-Präsident Björn Felder bedankt sich bei all seinen Gästen auf dem Parlamentarischen Abend am 23. März 2022 in der Wunderino-Arena für dieses tolle Ergebnis und insbesondere bei Herrn Lemmermann, der dies erst möglich gemacht hat.





## Bildung Thema beim Parlamentarischen Abend – das haben unsere Gäste dazu gesagt.

### Tobias Koch (CDU):

„Beim Thema Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Ausbildung ist das keine Frage einzelner Paragraphen, sondern der größte Impuls ist es, den Hebel in den Köpfen umzulegen.

Politik hat jahrelang den Eindruck vermittelt, dass alle Kinder Abitur machen müssten und alle auch studieren müssen. Diese Landesregierung wirbt für die berufliche Bildung. Gerade der Ministerpräsident hat in unzähligen Reden gesagt, dass der Meister genauso viel wert ist wie der Master. Natürlich verlassen Handwerker nach der Ausbildung auch Betriebe und gehen studieren, aber sie haben ebenso die Möglichkeit zurückzukommen. Die Landesregierung hat die Meistergründungsprämie eingeführt, um den direkten Weg zum Unternehmer attraktiver zu machen und Karrierewege aufzuzeigen.“



### Thomas Losse-Müller (SPD):

„Es geht darum, welches Image das Handwerk hat. Ich war in den letzten Wochen für halbe Tage in mehreren Berufsschulen und habe mich dort umgehört. Viele haben mir dort gesagt, dass das Thema Klima-

schutz das wichtigste sei. Jedes Mal wenn ich in ein Technologiezentrum gehe, wird mir das FABLAB gezeigt, also das FabrikationsLabor. Dann steht da ein kleiner 3-D Drucker und dann gehe ich in die Berufsschule und da sind dann ein großer 3-D Drucker und die CNC-Maschine und die Elektronische Drehbank. Jetzt loben wir die Unis für Ihre FABLABS, aber wir bringen die Leute gar nicht in die Berufsschulen, wo die Leute sitzen, die das wirklich können. Ich würde mir wünschen, dass wir aufhören, diese Bereiche in der Gesellschaft aufzutrennen. Ich würde mir wünschen, dass jede Berufsschule gleich Teil von Uni wird, um den Akademikern zu zeigen, so geht das wirklich. Das ist die Aufgabe von Politikern, das über die Lehrenden zu vernetzen. Die Frage, ob Menschen in ihrem Job bleiben, hat für mich etwas mit guter und gut bezahlter Arbeit zu tun. Da müssen wir nicht nur als Land ran.“



### Joschka Knuth (Grüne):

„Wir hoffen alle, dass der Krieg nicht Jahre dauern wird. Deshalb geht es bei der Frage, wie wir die Flüchtlinge aus der Ukraine in den Arbeitsmarkt bringen, weniger um eine temporäre, sondern mehr strukturelle Aufgabe, bei der wir schauen müssen, wie man beim Zugang zur Beruflichen Bildung Korridore öffnen kann, weil es eben nicht nur um diejenigen geht, die durch Flucht und Vertreibung zu uns kommen, sondern auch um diejenigen, die wir als Fachkräfte aus anderen Ländern anwerben, aber auch um diejenigen, die bereits hier sind und sich ernsthaft um eine Ausbildung bemühen.“

### Christopher Vogt (FDP):

„Der Trave-Camus ist ein wichtiges Projekt, aber nicht das einzige. Ich bin sehr glücklich darüber, dass unser Wirtschaftsminister gemeinsam mit der Bundesbildungsministerin eine Task-Force bilden wird, wo die Beteiligten mit dem Handwerk an einen Tisch kommen und dass man schaut, welches Konzept umsetzbar ist. Im Koalitionsvertrag auf Bundesebene haben wir die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung verankert, durch die solche Leuchtturmprojekte auch verwirklicht werden sollen.“

### Jette Waldinger-Thiering (SSW):

„Ganz ehrlich, ich kann als Abgeordnete noch so eine hohe Diät haben – wenn bei mir zu Hause aber die Wärmepumpe streikt, die kann ich nicht reparieren. Das müssen Handwerker machen. Die Wertschätzung von handwerklicher Arbeit fängt bei jedem selbst an, unabhängig von Imagekampagnen. Wir müssen deshalb auch aufhören darüber zu reden, ob junge Menschen ein Abitur machen dürfen oder nicht.“



# Vorstandsmitglied Nina Eskildsen bei der Bundespräsidentenwahl

Der Präsidentin des Kraftfahrzeugverbandes in Schleswig-Holstein, Nina Eskildsen, wurde die Ehre zuteil, in Berlin an der Wahl des Bundespräsidenten teilzunehmen. Nina Eskildsen ist seit vielen Jahren als ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht und vorher am Sozialgericht aktiv sowie mittlerweile auch im Vorstand von Handwerk Schleswig-Holstein.

„Wir haben uns sehr für sie gefreut, denn es ist ein tolles Signal an all unsere Unternehmer im Handwerk gewesen, dass durch Frau Eskildsen stellvertretend unsere ehrenamtliche Arbeit von der Politik gesehen, geschätzt und gewürdigt wird“, so Präsident Thorsten Freiberg.

Der Bundespräsident wird für fünf Jahre in der Bundesversammlung gewählt. Diese setzt sich zusammen aus allen Abgeordneten des Bundestags, aktuell 736, und ebenso vielen Delegierten aus allen Bereichen der Gesellschaft. Das Vorschlagsrecht liegt bei den in den Landtagen vertretenen Parteien.



## Handwerk fordert Preisgleitklausel – auch bei uns im Land

Aufgrund der Kriegereignisse in der Ukraine und der in der Folge verhängten weltweiten Sanktionen gegen Russland sind die Preise vieler Baustoffe zum Teil extrem gestiegen. Rund 30 Prozent des Baustahls kommen aus Russland, der Ukraine und Weißrussland. Hinzu kommt der hohe Anteil von Roheisen (40 Prozent aus diesen Ländern) und diverser weiterer Rohstoffe, die für die Stahllegierung notwendig sind (Nickel 25 Prozent und Titan 75 Prozent). Auch rund 30 Prozent der hiesigen Bitumenversorgung erfolgt in Abhängigkeit von Russland, mit entsprechenden Auswirkungen auf den deutschen Straßenbau. Auch die Kosten für Energie und Kraftstoffe sind erheblich gestiegen.

Um den Auswirkungen für kommende und laufende Bundesbaumaßnahmen entgegenzuwirken, werden für die betroffenen Produktgruppen vorerst bis zum 30. Juni 2022 befristete Sonderregelungen gelten. Diese enthalten einerseits eine Stoffpreisgleitklausel für Betriebsstoffe und schaffen

gleichzeitig die Möglichkeit, in neuen, aber auch bestehenden Vergabeverfahren im Sinne beider Vertragspartner durch Ergänzung von Stoffpreisgleitklauseln eine faire Risikoverteilung und damit eine sichere Leistungserbringung sicherzustellen.

Der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag hat darauf hingewiesen, dass die Ausführungen zur Berücksichtigung von Stoffpreisgleitklauseln ebenfalls auf den Vergabebereich kommunaler Auftraggeber anwendbar ist.

Aus Sicht von Handwerk Schleswig-Holstein e.V. sollte nunmehr auch das Land Schleswig-Holstein Stoffpreisgleitklauseln in den eigenen Vergabeverfahren berücksichtigen, damit der Wettbewerb um Aufträge fair bleibt bzw. überhaupt zu Stande kommt, da unter den derzeitigen Rahmenbedingungen eine langfristige Kalkulation von Angeboten für die Betriebe schlicht nicht möglich ist.

## Trave Campus: Chance auf Stärkung attraktiver Ausbildung im Handwerk

Handwerk Schleswig-Holstein macht sich stark für einen zügigen Neubau des Trave Campus in Lübeck als Leuchtturm für die duale Ausbildung im Handwerk in Deutschland. Insbesondere vom Land erwarten wir hier eine konsequente und umfassende finanzielle Förderung des Vorhabens.

Aus unserer Sicht muss es gemeinsam möglich sein, die berufliche Ausbildung am neuen Standort unter einem Dach zu bündeln. Alles andere wäre eine riesige verpasste Gelegenheit, den Bildungsstandort Schleswig-Holstein in der beruflichen Bildung an die Spitze in Deutschland zu bringen. Das wird seinen Preis haben – aber Exzellenz darf nicht allein der Hochschulbildung und -forschung vorbehalten sein!

Im Bildungsausschuss des Landtages plädierte Kammerpräsident Stamer eindeutig für den neuen Trave Campus: „Im Jahr 2021 sind knapp 20.000 Lehrstellen im Handwerk nicht besetzt gewesen; bei einer kleinen Lösung drohen weitere Lehrlinge abzuspringen.“ Björn Bigga, Mitglied des Präsidiums des Verbands des Kfz-Gewerbes Schleswig-Holstein e.V., wies darauf hin, dass die Ausbildungsquote im Kfz-Gewerbe 18,4 % betrage. Das Berufsbild System- und Hochvolttechnik gewinne angesichts des technologischen Wandels stark an Bedeutung. Carsten Bruhn, Geschäftsführer der Glaser Innung Schleswig-Holstein, führt aus, die Glaser Innung habe eine Verzahnung von Berufsschulunterricht und überbetrieblicher Ausbildung gemeinsam mit der Handwerkskammer Lübeck auf dem Priwall umgesetzt. Diese seit Jahren gelebte Lernortkooperation habe zu einer qualitativen und innovativen Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung im Glaserhandwerk geführt.

Auch Björn Felder, Vizepräsident von Handwerk Schleswig-Holstein, vertrat die Auffassung, dass die bestmögliche berufliche Ausbildung nicht an den Finanzen scheitern dürfe. Für die akademische Bildung gebe der Staat viel mehr Mittel aus.

# Moderne Netzwerkplattform für Meister im Handwerk

Der Meisterclub Schleswig-Holstein ist ein gewerkübergreifender und überregionaler Zusammenschluss junger, motivierter Meister-, Techniker-innen, und Jene, die die Qualifikation und Interesse für Verantwortung und Selbständigkeit im Handwerk mitbringen. Der Meisterclub versteht sich selbst als Netzwerkplattform, auf der sich die Mitglieder aktiv austauschen können und mit der sie sich identifizieren. Ziel des Meisterclubs ist die Attraktivität einer Selbständigkeit



zu steigern und Chancen der Betriebsnachfolge – einem Karriereweg – aufzuzeigen. Hintergrund für die Etablierung des Meisterclubs ist die Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums „Unternehmensnachfolge – aus der Praxis für die Praxis“. Als gefördertes Projekt streben die

Handwerkskammern in Schleswig-Holstein an, eine aktive Rolle bei der Herausforderung der Betriebsnachfolge im Handwerk zu leisten. Dabei gilt es, mit dem Meisterclub Schleswig-Holstein das regionale Handwerk zu stärken, die regionale Versorgung von Handwerkerleistungen zu gewährleisten, Arbeitsplätze zu sichern und die gewachsenen Strukturen der deutschen Handwerksorganisationen zu schützen.

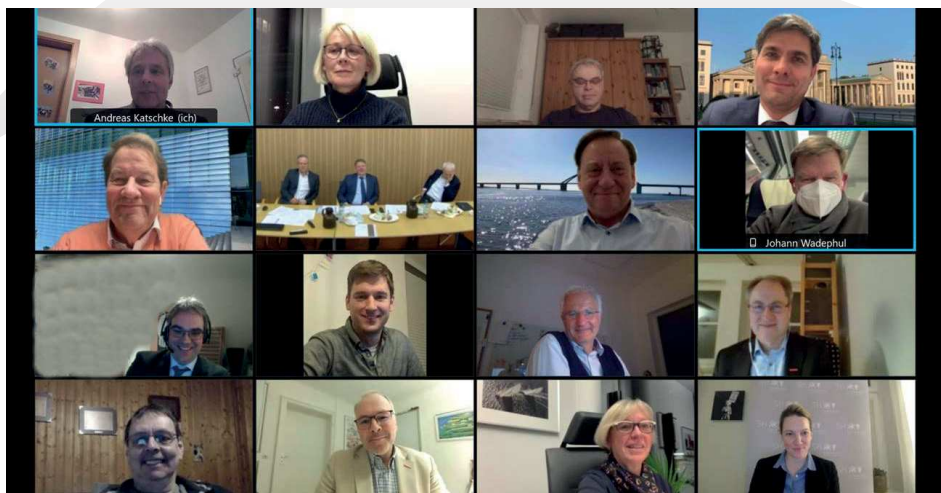
## Mindestlohn ist Sache der Tarifpartner, nicht des Staates!

Zu der vom Bund zum Herbst 2022 umgesetzten Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro äußert sich Handwerk Schleswig-Holstein kritisch. Präsident Thorsten Freiberg sagt: „Wir sind der Meinung, dass die Festsetzung von Löhnen in die Hände der Tarifpartner gehört. Niemand kann besser über Löhne verhandeln als Arbeitnehmer und Arbeitgeber – weil nur diese wissen, was in einer Branche erwirtschaftet wird und überhaupt umverteilt werden kann. Politische Löhne hingegen verteuern alles pauschal nach oben. Auch die Tarifgitter.“ In der Vergangenheit habe dieses Prinzip gut funktioniert, „denn auch in diesen Runden haben wir immer wieder Lohnsteigerungen und höhere Mindestlöhne festgelegt, was angesichts steigender Lebenshaltungskosten auch absolut notwendig ist für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so Freiberg weiter. „Jede Arbeitnehmerin, jeder Arbeitnehmer soll von Arbeit gut leben können!“ Handwerk Schleswig-Holstein gehe es nicht darum, ob 12 Euro ein angemessener Lohn sind, sondern darum, „dass das ein politischer Lohn ist, der aus unserer Sicht problematisch ist, weil er das bisher bewährte Verfahren mit dem Instrument der Mindestlohnkommission ad absurdum führt.“ Die Politik verliere so auch Glaubwürdig-

keit, habe sie doch allen Tarifparteien bei Einführung des gesetzlichen Mindestlohnsystems versichert, dass sie sich aus der Festlegung heraushalten würde. Skeptisch blickt Freiberg daher auf die nächsten Wahlen: „Stellt sich dann wieder eine Partei hin und fordert einen höheren Mindestlohn, 15 oder 16 oder 17 Euro...?“ Politik könne begrenzte Wertschöpfung von Unternehmen nicht einfach ausblenden, erst recht in einer pandemie- und kriegsbedingten Krisenzeit. „Wir vermissen hier auf Bundesebene das Vertrauen der Politik in unsere auch tarifpolitische Arbeit“, so Freiberg. „Schließlich sind wir in jedem Einzelfall ohnehin auf zufriedene Mitarbeiter angewiesen, erst recht angesichts des weit verbreiteten Fachkräftemangels.“ Zudem verweist Freiberg insbesondere auf die Baubereiche des Handwerks, „wo wir ohnehin Tariflöhne von 20 Euro und mehr zahlen. Es ist ein Irrtum anzunehmen, dass der gesetzliche Mindestlohn hier ohne Auswirkungen bleibt.“ Wie sich gerade beim Bau zeige, müssten sich die Arbeitgeber fragen, ob es sich dann noch lohnt, einen eigenen Mindestlohn zu vereinbaren. Wie kritisch die Lage sei, könne man gut an der Ablehnung des Schiedsspruchs des Bau-Mindestlohns sehen. „Wir sehen mit Sorge, dass es gut in das Argumentationsschema

der Gewerkschaften passt, den ursprünglichen Lohnabstand zum Mindestlohn durch entsprechende Aufschläge in ihre Forderungen bei Lohnanpassungen einzupreisen.“ Das würde vielfach die Flucht aus den Tarifverträgen noch beschleunigen – und damit hätte die Politik allen Tarifpartnern einen Bärendienst erwiesen. Anpassungen in weiteren Branchen seien ohne Frage erforderlich, beispielsweise bei den Friseuren, aber insbesondere in diesem kritischen Bereich hänge das davon ab, ob der Kunde bereit sei, einen deutlich höheren Preis für einen Haarschnitt zu zahlen. „Der Staat verteuert damit den Friseurbesuch, und zwar für alle, also auch für all jene, die selbst den Euro zwei Mal umdrehen müssen.“ Den Mindestlohn auf einen Schlag um mehr als zwei Euro zu erhöhen, sei realitätsfern und verliere das Lohnabstandsgebot aus dem Blick. Freiberg abschließend: „Wir hoffen auf eine gerichtliche Prüfung dieser unserer Meinung nach unzulässigen Regelung. Und wir fordern das klare politische Bekenntnis, sich zukünftig aus der Lohnfindung herauszuhalten. Denn die Politik sollte sich besser der Kernfrage zuwenden, wie die Tarifbindung gestärkt werden kann, statt die Tarifflucht zu begünstigen.“

# Austausch mit Berlin wieder digital

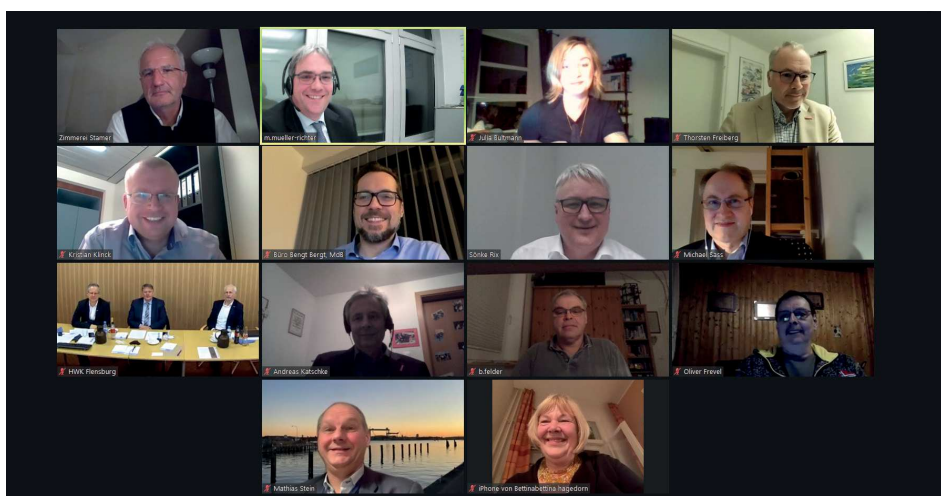


Unser Landeshandwerksrat hat auch in diesem Frühjahr wieder intensive Gespräche mit unseren schleswig-holsteinischen Bundestagsabgeordneten geführt. Im Kern ging es dabei um die Folgen der Corona-Pandemie und des Ukraine-Krieges sowie um die seit Jahren von uns geforderte Unterstützung beim Fachkräftemangel, der Digitalisierung und der Energiewende.

In den zwei Jahren Pandemie haben viele Betriebe erhebliche Einschränkungen hinnehmen müssen – in der Hoffnung auf Erholung kam Ende Februar der Krieg in der Ukraine, der unseren Unternehmen weitere Sorgenfalten auf die Stirn treibt. Die Verfügbarkeit von Material ist nochmal schlechter geworden, Preise sind – auch im Energiesektor – nochmals explodiert. Das macht wirtschaftliches Arbeiten schwer

ebenso wie eine zuverlässige Planung und Fachkräfte- sowie Azubigewinnung. In den Gesprächen mit FDP und Grünen (Fotos leider nicht verfügbar) sowie CDU und SPD haben wir erneut die Gleichstellung der beruflichen mit der akademischen Bildung sowie weitere finanzielle Förderung gefordert. Der Bundeszuschuss zu den Kosten der ÜLU-Lehrgänge muss auch in den Jahren ab 2022 aufrechterhalten und ausgebaut werden. Investitionen in die Berufsbildungsstätten des Handwerks (dabei auch Trave-Campus) sind wichtig – leider steht dazu nichts im Koalitionsvertrag.

In puncto Bürokratieabbau muss es weiter gehen, zum Beispiel durch die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, und zwar von der Bauleitplanung bis hin zur konkreten Genehmigung.



## Handwerk fördern, Meisterstipendien ermöglichen

Auch Sie können die Arbeit des Vereins zur Förderung des Schleswig-Holsteinischen Handwerks e.V. unterstützen und die Vergabe von Meisterstipendien ermöglichen, wenn Sie in unserem Förderverein Mitglied werden. Mitglied werden können Personen und Institutionen, die dem Handwerk nahe stehen und die Ideen und Ziele des Vereins teilen. Der Mitgliedsbeitrag für natürliche Personen beträgt mindestens 50 Euro pro Jahr, für Betriebe und Institutionen mindestens 200 Euro. Kontakt: E-Mail [info@handwerk.sh](mailto:info@handwerk.sh) Tel. 0431/6.684.684.0

[Weitere Infos finden Sie natürlich auch auf der Website.](#)

Ein besonderer Dank gilt unseren Sponsoren. Bitte berücksichtigen Sie sie bei Ihren unternehmerischen Entscheidungen:

**SIGNAL IDUNA**   
Versicherungen und Finanzen

**IKK** Die Innovationskasse

 Finanzgruppe  
Sparkassen- und Giroverband  
für Schleswig-Holstein

**ttp**   
Im Kreis der Strategen.

  
WEITKAMP · HIRSCH & KOLLEGEN  
Steuerberatungsgesellschaft mbH

  
**team**  
bau · energie

Partner des Handwerks:

**IKK** Die Innovationskasse

 **Sparkasse**

**Volksbanken  
Raiffeisenbanken** 

**SIGNAL IDUNA**   
Versicherungen und Finanzen

Herausgeber:

Handwerk Schleswig-Holstein e.V. • Vereinigung der Fachverbände und Kreishandwerkerschaften  
Hopfenstraße 2e • 24114 Kiel • Fon 0431-6.684.684-0 • 0431-6.684.684-9 • [info@handwerk.sh](mailto:info@handwerk.sh) • [www.handwerk.sh](http://www.handwerk.sh)

Gestaltung und Redaktion: Jan-Ole Claussen, Heide